

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

2. JAHRGANG

NOVEMBER 1951

HEFT 3

Dachsteinhöhlenpark und Seilbahn

Am 21. Oktober 1951 wurde die erste Teilstrecke der Dachstein-Seilbahn, die nach ihrem Vollausbau von Obertraun auf den Krippenstein führen soll, in Betrieb genommen. Die Talstation der Seilbahn liegt unmittelbar am Fuße der steilen Nordabstürze des Dachsteinplateaus; ein regelmäßiger Autobusverkehr vermittelt die Zufahrt von Hallstatt und vom Bahnhof Obertraun-Dachsteinhöhlen. Die Mittelstation — vorerst zugleich Endpunkt des eröffneten Streckenteiles — liegt am Rande des unter Denkmalschutz stehenden Felskessels der Schönbergalpe, inmitten des Dachsteinhöhlenparkes.

Nicht viel mehr als 40 Jahre nach der Entdeckung der beiden Höhlensysteme, die zu den größten der Alpen zählen — Mammuthöhle und Rieseneishöhle — ist der Höhlenpark des Dachsteins damit in den Blickpunkt des internationalen Fremdenverkehrs gerückt. Schon die Entdecker hatten erkannt, daß die Höhlen eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bieten würden; während die Forschungen noch in vollem Gange waren, wurde bereits das erste Erschließungsprojekt von H. Bock ausgearbeitet und erörtert (Nr. 1). Später entwickelte G. Kyrle einen umfassenden Ausbauplan (Nr. 2), dessen Verwirklichung auch in Angriff genommen wurde, aber im Anfangsstadium steckenblieb. Er sah den Bau einer Straße auf die Angeralpe vor, durch die zugleich auch Forste aufgeschlossen werden sollten, aus denen die Holzbringung bis dahin fast ausgeschlossen gewesen war.

Erst nach dem Jahre 1945 nahm der Gedanke einer Dachstein-Seilbahn greifbare Formen an. In Anlehnung an eine bereits bestehende Materialseilbahn auf die Gjaidalpe sollte ihre Linienführung ursprünglich westlich am Krippenstein vorbei auf die Hochfläche erfolgen. Unter den Steilwänden dieses Gipfels sollte die Mittelstation „Krippenbrunn“ liegen, von der ein nahezu ebener Promenadeweg über die Angeralpe zum Westeingang der Mammuthöhle geführt hätte.

Die tatsächliche Ausführung des Seilbahnbaues erfolgte jedoch über die Schönbergalpe, das Zentrum des Dachsteinhöhlenparkes. Wenn auch nicht *nur* zur Erleichterung des Besuches der Höhlen gebaut, wird die Bahn daher doch zunächst ausschließlich und bei eventuellem Vollausbau zumindestens vorwiegend dieser Aufgabe gerecht werden. Die Erschließung eines Höhlenparkes durch eine moderne Seilbahn ist ein Ereignis, das auch uns Höhlenforschern Anlaß und Berechtigung gibt, näher auf das Ereignis selbst und auf die sich daraus ergebenden Probleme einzugehen. Zunächst ist sicher, daß nun die Besucherzahlen — die 1951 mit mehr als 22.000 Personen übrigens einen neuen Höhepunkt erreicht haben — nochmals sprunghaft und sehr wesentlich ansteigen werden.

Damit ergeben sich bereits sehr bedeutsame Probleme für die Betriebsführung der Höhlen. Zu den unbedingten Erfordernissen eines geregelten Führungsbetriebes gehört in dieser Hinsicht in erster Linie die bereits durchgeführte Schaffung eines Rundganges in der Riesenhöhle, über die an anderer Stelle berichtet wird. Es muß auch hervorgehoben werden, daß nicht nur die Schönheit der Höhle selbst, sondern auch die vorbildliche Erschließung und insbesondere die ausgezeichnete Art der Führung den Besuchern die Begehung der Höhlen zu einem einmaligen Erlebnis macht und ihnen Aufgaben und Leistungen der Höhlenforschung verdeutlicht. Der Gefahr einer rein geschäftsmäßigen „Massenabfertigung“, wie sie der Seilbahnbetrieb zweifellos mit sich bringt, wird der Führungsbetrieb in den Höhlen wohl entgehen, solange seine Abwicklung in den bewährten Händen des Höhlenführers Roman Pilz verbleibt.

In Höhlenforscherkreisen — auch das soll bei dieser Gelegenheit festgehalten werden — ist die Entwicklung des Dachsteinhöhlenparkes und seiner Erschließung nicht durchwegs rückhaltlos begrüßt worden. Einzelne Stimmen traten für die unberührte Erhaltung der zum Naturdenkmal erklärten Schönbergalpe mit ihren alten Lärchenbeständen und ihrer alpinen Karstflora ein; auch gegen die Maßnahmen, die zur Sicherstellung der Wasserversorgung getroffen wurden, sind Bedenken laut geworden. Nun, da die Seilbahn eröffnet ist, ist es notwendig, sich mit den neuen Gegebenheiten vertraut zu machen, nicht zuletzt auch, um die Aufgaben und Möglichkeiten für die Zukunft richtig beurteilen zu können.

Es war unvermeidlich, wenn auch bedauerlich, daß an den steilen Abfällen von der Schönbergalpe gegen Obertraun bedrohliche Lücken in die geschlossene Vegetationsdecke gerissen wurden. Der Gefahr einer Abspülung und Zerstörung der Bodenkrume müßte, solange und soweit dies noch möglich ist, raschest begegnet werden. Es war ebenso bedauerlich, daß die Naturlandschaft der Schönbergalpe durch die Anlage von betonierten Speicherbecken und Rohrleitungen für die Trinkwasserversorgung Eingriffe erdulden mußte. Eine geschickte „Tarnung“ dieser

Bauten gehört ebenfalls zu den vordringlichsten Aufgaben. Der in unmittelbarer Nähe des oberen Einganges in die Rieseneishöhle gelegene „Backofen“, eine sackartig ansteigende Naturhöhle innerhalb des unter Denkmalschutz stehenden Landschaftsgebietes, ist durch den Einbau eines Wasserspeichers der Erschließung gewissermaßen zum Opfer gefallen, während das seinerzeitige Projekt Kyrles die vollständige Einbeziehung dieser Höhle in einen Besucherweg an den Hängen der Schönbergalpe vorsah.

Einer dringenden Regelung bedarf auch die Frage der Unterbringung von Höhlenbesuchern im Schutzhaus auf der Schönbergalpe und die Führung eines Gaststättenbetriebes. Verschiedene im Hinblick auf den zu erwartenden stärkeren Besuch besonders spürbare bauliche Unzulänglichkeiten müssen beseitigt werden. Sie ergeben sich aus der wahrscheinlich erfolgenden Einrichtung eines Winterbetriebes im Höhlenparke, aus der Notwendigkeit der Verköstigung größerer Besuchergruppen in kurzer Zeit, aus dem Fehlen von räumlichen Möglichkeiten zur Ausgabe von Karten und zur Einteilung der Führungen. Wir sind daher der Meinung, daß ein Neubau des Schutzhauses zu befürworten wäre. Gleichwohl muß aber betont werden, daß hierfür keinesfalls weitere oder andere Teile der Schönbergalpe gewählt werden dürften als bisher und daß keinesfalls ein Hotel am Platze ist, wie von mancher Seite vorgeschlagen wurde. Die Seilbahn ermöglicht den Besuchern, in kurzer Zeit Standquartiere im Tale zu erreichen; das Schutzhaus auf der Schönbergalpe sollte, so wie bisher, bloß touristische Übernachtungsmöglichkeiten bieten. Der Verband österreichischer Höhlenforscher würde es begrüßen, wenn bei einer Neugestaltung des Schutzhauses auch an die Einrichtung einer kleinen Höhlenschau und eines Forscherzimmers gedacht werden könnte. Zur richtigen Erschließung eines Höhlenparkes vom Range der Dachsteinhöhlen gehört unseres Erachtens auch die Förderung wichtiger und eingehender wissenschaftlicher Studien, worüber gleichfalls an anderer Stelle näher gesprochen wird.

Mit der Eröffnung der Seilbahn sind die Dachsteinhöhlen in eine neue Epoche ihrer Erschließungsgeschichte getreten. Wir hoffen und wünschen, daß die immer mehr sich steigernde Bedeutung des Höhlenparkes für die Wirtschaft des Salzkammergutes auch erhöhte Anerkennung und Förderung für die selbstlose Arbeit der Höhlenforscher mit sich bringen wird.

Literaturnachweis:

1. Bock H., Die Erschließung des Dachsteinhöhlenparkes. Österr. Wochenschrift für den öff. Baudienst, XX/45, Wien 1914, S. 3—7.
2. Kyrle G., Modernes Erschließungsprojekt des Dachsteinhöhlenparkes. Speläolog. Jb. XV/XVII, Wien 1934/36, S. 14—34.